

Di „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Abonnementspreis beträgt pr. Quartal 1 Mark 20 Pfg., mit Botenlohn 1 Mark 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 1 M. 50 Pfg., mit Botenlohn 1 M. 80 Pfg. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pfg.

Insertionspreis für die gespaltene Corpostzeile oder deren Raum für Einzeimisch 10 Pfg., für Anzeigen 15 Pfg. — Reclam für die 4-gespaltene Corpostzeile oder deren Raum 20 Pfg.

Stolper Post.

Nr. 301.

Donnerstag, 24. Decbr.

Organ für die Handels-, Gewerlichen Interessen



werbs- und landwirthschafts-Hinterpommerns

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Weihnachten.

Klings in der weiten Kunde ernstes Schweigen!
Die kahlen Bäume ihre schwarzen Aeste neigen
So tief hinab zur dunklen Erde hin!
Jetzt schmückt wohl da und dort des Schnees Silberweiß
Die öde Flur; und glühendes, kristall'nes Eis
Zeugt von des strengen Herrschers hartem Sinn!

Und all' der süße, frohe Sang geschwunden!
So viele von dem lustig-bunten Volk gefunden
Hat früh schon Winters Hand mit Reif und Frost!
Nun treibt die Ruhe er, die Freude auch davon,
Sein Reich errichtet ist, darin sein kalter Thron,
Und Leben, Liebe wird da nicht erloost!

Am hellsten strahlt in schwarzer Nacht der Stern!
Sein glänzend Licht, ist es auch noch so fern,
Scheucht uns doch alle Schatten eiligt fort!
Und so auch jetzt ein Stern — in Winters Nacht erglüht,
Des' Strahl und leuchtend Licht zu sich allflegend zieht,
Das hin uns weist zum reinsten Glückes Port!

Wie hoch sich doch der Menschen Wunsch' erstrecken!
Da ist kein Ziel, bei dem der Wandersteden
Nun endlich Ruhe gönnt dem müden Greis!
So lang' die Kraft hält aus, die Füße mögen tragen,
Fort eilt der stürm'sche Geist; kein langes Zagen
Hemmt seinen Weg, selbst wenn das Haar schon weiß.

Lang' ist sie, schwer, des Lebens ernste Reize,
Ihr Pfad meist raun, nur selten schlingt er leise
Sich über duft'ge Blumenmatten hin!
Und Mancher wollt' erliegen unter Wangen,
Entrückt glaubt' er sein heißestes Verlangen,
Die kalte Erde schien ihm schon Gewinn!

Des Winters Noth und Lebens Ermit, sie zwingen
Selbst frischen Muth gar oft! Doch tapf'rem treuen Ringen
Steht auch die Liebe da als feste Wacht!
Hell leuchtet noch des Christbaums Kerzenschimmer,
Das ist nicht eit'les, tändelndes Geflümmern,
Das ist der Gruß der frohen Weihenacht!

Das ist der heil'ge Stern, der sonnig, mild erglüht,
Der Alt und Jung in Haubdarbende zieht,
Der schnell vertreibt, was Sorgen uns gemacht.

Nur Weihnachtsfreude, Friede, reine Lust
Durchströmt gewaltig jede Menschenbrust
Und Lobgesänge schallen durch die Nacht!

Der Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung am Montag, 28. Decbr. Expedition der „Stolper Post.“

Weihnachten.

Wochenlanger Kriegslärm, Waffengeklirr und Kanonendonner, angefüllt dessen die erschreckten Völker nicht wußten, ob nicht ein böses Ungeheuer einen allgemeinen, europäischen Brand entfachen würde! Jetzt ist das Weihnachtsfest herangekommen, und als erfreuliches Festgeschenk bietet es uns die Kunde von der voraussichtlich schnellen und sicheren Schlichtung all' der Wirren, welche so lange Europa in Aufregung gehalten. Das deutsche Weihnachtsfest, wie wir es begehen, zwischen Rhein und Nordsee und bis hinab zu den schneebedeckten Alpen, erheißt zu seiner würdigen Festesfeier den ungestörten Frieden und die Garantie für die Aufrechterhaltung der Ruhe in Europa. Die deutsche Weihnachtsfeier ist eine oberflächliche, wie bei anderen Nationen, wir gehen in ihr vollkommen auf und verzichten in diesen Tagen gern auf eine Theilnahme an den Weltkämpfen; aber um das zu können, muß das Herz frei, darf der Muth nicht bedrückt sein. Allerdings konnten wir von vornherein davon überzeugt sein, daß sich das deutsche Reich nicht in die fremden Streitigkeiten mischen werde, aber die Kriegswolke konnte auch an unsere Grenze schlagen und uns die Nachtheile der Kriegsfurie und ihres Regimentes erkennen und fühlen lassen. Die Ereignisse des letzten Vierteljahres haben, das bleibt, nachdem die Gefahr beseitigt, doch immer bestehen, die unbedingte Gewißheit von der Einigkeit aller großen Staaten in allen politischen Fragen stark erschüttert und wir haben so um so mehr Ursachen, für den uns zum Weihnachtsfest wieder geschenkten Frieden dankbar zu sein.

Mehr denn je bedarf Deutschland des Friedens, um die zahlreichen Aufgaben, welche Erlebigung harren, zu lösen, und langsam, stetig fortbauend, das Reich immer mehr festigen und zu kräftigen. Wir können mit hohem Stolze sagen, daß kein anderer europäischer Staat von der Machtstellung unseres Vaterlandes sich so eingehend mit den Forderungen beschäftigt, welche die Zeitverhältnisse stellen, daß sich um so ernsthafte an der Weiterentwicklung der inneren Zustände gearbeitet wird, als bei uns. Müssen wir freilich hinzufügen, daß über die Mittel und Wege zu den großen Reformzwecken noch große Uneinigkeit herrscht, das ist doch eher, daß energisch die Lösung der schwerwiegendsten Fragen in die Hand genommen ist, daß der Stein ins Rollen gebracht ist, der die Zukunft „Aufbau des deutschen Reiches“ trägt. Lange Zeit mag noch darüber vergehen, bis er schließlich seinen Platz für immer erhält als Grundstein nationaler Wohlfahrt, aber wir zweifeln nicht, daß dieser Tag kommen wird und mit ihm zugleich die Klarstellung des Rechts. Es ist ein Gährungs- und Reinigungsprozeß, der über die Folge zweifelsohne haben wird, daß er

die echte, reine Wahrheit zu Tage fördert, die Prinzipien, auf welchen das Reichsgebäude dann festesten ruhen wird. Deutschland ist in seinem tiefsten Innern kerngesund. Daß der herrschende Prozeß auch äußerliche Krankheitserscheinungen zu Wege bringt, ist kein Wunder und sogar recht gut; dadurch wird die Bildung eines zerstückenden, zerfressenden Leidens verhindert. Wir wollen Alle im deutschen Vaterlande sein Wachstum, seine Wohlfahrt, sein Gedeihen, und wir werden es dahin bringen nach Kämpfen und Stürmen, wenn wir nur unserem guten deutschen Charakter, dem Vorbilde treu bleiben, das unser Kaiser uns gegeben: Einig, selbstlos, fest, stark, treu!

Wir reklamiren das Weihnachtsfest speciell als ein gutes deutsches Fest, und zwar mit Recht. Nirgend und bei keinem anderen Feste verschwinden so die äußeren Standesunterschiede, wie zu Weihnachten. Im Palais unseres Kaisers, im Hause des Bürgers, in der ärmlichen Hütte an der Landstraße, überall sind die Jnsassen um das deutsche Weihnachtssymbol, den strahlenden Tannenbaum, vereint, überall schwebet an diesem Tage der Unterschied zwischen Diener und Herr, jedes Haus gleicht einer Familie, in der Jeder nur bestrebt, Freude zu erwecken, Freude mehren zu helfen. Die eigentliche Weihnachtsfreude besteht in derjenigen, welche wir Anderen bereiten, und so ist's wohl überall. Auf diese Weihnachtsfeier sind wir stolz, und die Deutschen, welche der alten Heilmuth den Rücken weinend in der Fremde ihr Heil versuchen, bewahren die Erinnerung daran und pflegen die deutsche Christfeier treu am neuen Wohnort. Unser Weihnachtsfest bildet somit ein starkes Bindemittel für alle Angehörigen unseres Stammes, es trägt mit dazu bei, die Nationalität zu wahren und den deutschen Namen festzuhalten. Unsere Landsleute sind über die ganze Erde zerstreut, und wo Deutsche ihr Haus betreten, finden sie herzlich willkommen. Die Zusammengehörigkeit unter den Söhnen Deutschlands im Auslande war nie so fest entwickelt, wie gegenwärtig, und wir hoffen, das nationale Land, welches jene untereinander und uns mit ihnen verbindet, wird sich immer fester gestalten. Deutsche Sitten, die wir von den Vätern ererbt, heilig zu halten, wird stets uns nur Segen bringen, und es gilt das ganz besonders von der Christfeier. Genuß- und prunkfüchtig, leichtlebzig und äußerem Schein huldigend, wird unsere Zeit genannt, und auch wir Deutsche können uns nicht davon freisprechen, daß wir diesem Zuge manchmal vielleicht etwas zu sehr huldigen, daß wir gar zu willfährige Nachahmer dessen sind, was andere Nationen an leichtem Tand produziren. Wir brauchen das nicht, und die föstliche Weihnachtsfeier, die noch in jedem deutschen Hause fortlebt, beweist, daß wir bei uns Gutes genug haben, daß wir nicht auf fremde Narrereien zu achten brauchen. Das Weihnachtsfest und seine Feier, wie wir sie haben, sind deutsch, sie predigen christliche Nächstenliebe, deutsche Wahrheit und Treue, Ehre und Kraft, und die wollen wir wahren.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser hatte am Montag Nachmittag dem Unterstaatssekretär Grafen Herbert Bischoff Audienz ertheilt und Abends der Vor-

stellung im Opernhause beigewohnt. Dienstag erschienen eine Reihe höherer Offiziere im Palais, später conferirte der Kaiser mit dem Grafen Stolberg-Wernigerode.

Die Feier des Weihnachtsfestes wird, wie in allen früheren Jahren, am heiligen Abend die gesammte zur Zeit in Berlin anwesende kaiserliche Familie um die Majestäten im Palais vereinigen. Dort, wie in den prinziplichen Palais, findet vorher eine Besprechung für die Hofstaaten statt, welcher um 8 Uhr der Aufbau für die kaiserliche Familie folgt. — Zur Gratulation beim Regierungsjubiläum des Kaisers wird sich auch der Bundesrath vollzählig einfinden. — Der Südbereisende Finsch, welcher zusammen mit dem Geh. Kommerzienrath Hansmann am Sonntag von dem Kaiserpaare empfangen wurde und diesem in einfüßiger Audienz Ansichten von Kaiser-Wilhelmsland vorlegte, rühmt die große Frische, mit welcher der greise Monarch auf den Gegenstand einging, und das Interesse, welches er betrubete.

Die Ernennung des Prinzen Albrecht von Preußen zum General-Inspektor der 3. Armee-Inspektion soll nach einem rheinischen Blatt im Januar erfolgen.

Prinz Wilhelm von Preußen ist in Potsdam, gerade zum Weihnachtsfest, an den Wätern erkrankt, von denen dort in den letzten Jahren außer der Gemahlin des Prinzen, der Erbgroßherzog von Baden und ein Prinz von Hohenzollern befallen waren. Erfreulicherweise ist der Verlauf der Krankheit ein milder, das Fieber ist gering, das Allgemeinbefinden befriedigend. — Der behandelnde Arzt ist der Stabsarzt der Unteroffizierschule, Dr. König.

Kaiser Wilhelm hat, dem päpstlichen Blatt „Osservatore Romano“ zufolge, nach der Unterzeichnung des Protokolls in der Karolinenangelegenheit dem Papste durch den Gesandten von Schöller seinen Dank aussprechen lassen. Der Gesandte hat erklärt, der Kaiser danke Sr. Heiligkeit für die wohlwollende, rasche und unparteiische Vermittelung. Der Papst habe dadurch die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Spanien gesichert. Der Kaiser sei überzeugt, daß der heilige Vater dieselbe Befriedigung über den Erfolg seines Friedenswerkes empfinden werde, wie die Souveräne der beiden beteiligten Nationen.

Der Statthalter Fürst Hohenlohe hat sich von Berlin nach Straßburg zurückbegeben, der braunschweigische Minister Graf Görz-Brisberg, der aus Anlaß der Verhandlungen über die Militär-Konvention nach der Reichshauptstadt gekommen war, nach der Stadt Braunschweig.

Die Königin von Sachsen, die nicht unbedingt erkrankt war, verbringt zwar bereits jeden Nachmittag außer Bett, eine wesentliche Zunahme der Kräfte ist aber noch nicht bemerkbar und auch die rheumatischen Schmerzen kehren zuweilen wieder.

Die Militär-Konvention zwischen Braunschweig und Preußen wird wahrscheinlich heute, Mittwoch, in Berlin abgeschlossen werden. Dagegen heißt es, die Rückkehr des Braunschweigischen Infanterie-Regiments aus Metz nach Braunschweig werde sich noch etwas verzögern. Beschah das der Fall sein sollte, ist allerdings nicht recht ersichtlich.

Es ist, wie verlautet, noch nicht entschieden,

Hauptexpedition in Stolp: Wollwebersstraße 254. Ausgabestellen in Stolp: 1. Herr E. Wolgin, Amst. 7. 2. Herr L. Thrun, Bismarckstr. 10. 3. Herr A. J. B. v. Bahns'straße 13. 4. Herr August Harbick, Bergstraße 57. 5. Herr J. Georg, Gr. Garten u. Bismarckstr. Ecke 3. 6. Herr A. Branjin, Hospitalstr. 12a. 7. Herr W. C. Thiele, Poststr. 95. 8. Herr Fr. Brinkmann, Präsidentenstr. 25. 9. Herr J. Wollberg, Sandberg 140a. 10. Herr C. Kirchmann, Triftstr. 19. 11. Herr C. Schalle, Wilhelmstr. 25. 12. Herr J. B. v. Woll, Marktstraße 28. Rummelsburg: Herr Adolph Pade, Schlawe: Herr C. A. Jäsch. Stolpmünde: Herr M. Ze fin jr.

ob die Veröffentlichung von Aktenstücken über die Karolinen-Angelegenheit noch während der Reichstagsferien erscheinen wird. Es ist anzunehmen, daß man das in voriger Woche in Rom vollzogene Protokoll über den Vermittlungsantrag des Papstes hinzuzügen wird.

Verschiedentlich wurde es für möglich hingestellt, in dem Karolinenvertrag mit Spanien könnten dem deutschen Reiche die östlichen Karolinen zugetheilt sein, auf welchen das Kanonenboot „Albatros“ nachträglich die deutsche Flagge aufgehißt hatte. Die Köln. Ztg. hält das nicht für zutreffend, sondern meint, das Uebereinkommen gelte für die ganze Inselgruppe.

Das deutsche Kreuzgeschwader, bestehend aus den Schiffen „Stosch“ und „Prinz Albatros“, unter dem Kommandeur Admiral Paschen, ist in Wilhelmshaven, das Schulgeschwader in Trinidad eingetroffen, wo es Weihnachten über verbleiben wird. Die „Hyäne“ ging in Zanzibar vor Anker.

Aus Ostafrika wird der Freis. Ztg. auf Grund eines Privatbriefes mitgetheilt, daß der im Dienste der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft stehende Lieutenant Schmidt schwer verwundet an Bord des deutschen Kanonenbootes „Wöwe“ gebracht worden sei. Schmidt habe einen Schuß in die Brust und einen Schuß in den Oberarm erhalten. Auf einer Expedition in das Innere begriffen, sei er von seiner aus ca. 80 Trägern bestehenden Begleitung zum größten Theil verlassen und habe in den Kämpfen mit den Eingeborenen die oben angegebenen Verletzungen erhalten. Eine von der „Wöwe“ entandte Abtheilung habe die Trümmer der Expedition des Lieutenants Schmidt an die Küste zurückgebracht.

In Sachen des Branntweinsteuermonopols liegen eine Reihe von Meldungen vor, die freilich auf ihre Genauigkeit sich nicht kontrolliren lassen; so wird in Aussicht gestellt, daß bei einer Ablehnung des Monopols, die ja wahrscheinlich sei, eine Vorlage über eine Reichschanksteuer hervortreten werde. — Weiter heißt es, der Monopulentwurf solle dem Reichstage schon vor der Lesung des bekannten freisinnigen Antrags gegen das Monopol zugehen. Aus München wird behauptet, das bayerische Abgeordnetenhaus werde seine Zustimmung zur Einführung des Monopols in Bayern nicht geben.

Die Sozialdemokraten werden noch zwei Anträge im Reichstage einbringen. Der erste fordert, daß der Wahltag ein Sonntag oder Feiertag sein muß und daß die Stimmzettel in gleichen Couverts abgegeben werden sollen, der zweite die Aufhebung des gegen die anarchischen Attentate gerichteten Dynamitgesetzes. Das Letztere, so wird ausgeführt, sei in Aufregung und Uebereilung gemacht (gerade das Gegentheil ist der Fall) und habe bisher nur harmlose Menschen mit harten Strafen getroffen. — Das Dynamitgesetz hat ja in erster Reihe die Aufgabe, von Dynamitverbrechen zurückzudrängen. Daher seine Strenge.

Nach einer Mittheilung der Londoner Daily News sind als Grenze der nunmehr spanischen Palaos- und Karolinen-Inseln der Aequator und der 11. Grad nördlicher Breite und der 133. bis 164. Grad östl. Breite von Greenwich festgestellt worden. Von den Marschalls- und Gilberts-Inseln, auch Ostkarolinen genannt, ist bei

den Verhandlungen keine Rede gewesen. Man nimmt an, auch England werde dem Abkommen bald beistimmen.

In der vorigen Woche wurde mitgeteilt, daß die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und der Türkei zum Abschluß gekommen seien. In Wirklichkeit tritt der Vertrag erst später, da ihm zugleich die anderen Großmächte beitreten sollen.

Der Bischof von Osnabrück hat bei einer Rundreise durch seine Diözese sich eifrig bemüht, die oft sehr ausgedehnten Hochzeitsfeierlichkeiten auf dem Lande einzuschränken. Der Bischof hat darauf aufmerksam gemacht, daß dadurch der Trunksucht mit Vorbehalt geleistet werde.

Zum kommissarischen Verwalter des bisher erledigten Generalkonsulats in Sofia ist der ständige Hilfsarbeiter im Reichsamt des Auswärtigen v. Salbern ernannt worden und hat sich bereits auf seinen Posten begeben.

Der Hochvertragsprozeß gegen den dänischen Kapitän a. D. Sarau aus Kopenhagen und den Schriftsteller Kötter aus Mainz wird wahrscheinlich in den ersten Monaten des kommenden Jahres vor dem Reichsgericht stattfinden.

Das 300jährige Jubiläum des königlichen Gymnasiums in Tilsit wird Anfang Juni 1886 gefeiert werden.

Die bayerische Regierung lehnt es nach einer Aeußerung im Abgeordnetenhaus zu München nach wie vor ab, in dem Postmarkenverhältnis eine Aenderung einzutreten zu lassen. Deutsche Reichspostmarken gelten bekanntlich in Bayern und Württemberg nicht, und die Postzeichen dieser beiden Bundesstaaten haben wieder im übrigen Reich keine Gültigkeit.

Zur bulgarisch-serbischen Streitfrage. Die internationale Militärkommission hat bereits ihre Arbeiten beendet. Das Resultat entspricht den früheren Mittheilungen: Die Serben räumen bis 24. d. zuerst das Gebiet von Widin und die Bulgaren gehen dann aus Serbien zurück. Eine neutrale Zone von 7 Kilometern wird längs der ganzen serbisch-bulgarischen Grenze festgesetzt. Sobald Bulgarien und Serbien diese Bestimmungen angenommen, woran nach ihren Erklärungen nicht zu zweifeln, und was auch schon geschehen, beginnen die Verhandlungen über den Friedensschluß, und auch die werden sich machen. Die Beziehungen Bulgariens zu Rußland gestalten sich von Tag zu Tag freundlicher. — Jetzt erst wird bekannt, daß die Bulgaren in den Kämpfen am Dragomanpass und bei Piro nicht das Geringere bezweckten, als die Umzingelung und Gefangennahme der ganzen serbischen Armee. Und dieser Plan wäre gelungen, hätte nicht das schwierige Terrain den Marsch der bulgarischen Kolonnen, welche die Serben im Rücken fassen sollten, verzögert. — Der Waffenstillstand läuft bis 1. März 1886.

Frankreich. Die am Montag begonnenen Debatten über die neuen Forderungen für Tonkin und Annam lassen, entgegen den Kommissionsbeschlüssen, die volle Genehmigung der verlangten 75 Millionen mehr und mehr als wahrscheinlich erscheinen. Ein Theil der Monarchisten kann sich nicht entschließen, für die Räumung von Tonkin zu stimmen, weil sie fürchten, das militärische Ehrgefühl ihrer Wähler könne durch solchen Beschluß verletzt werden. Sie wollen allerdings nicht eine wirkliche Annexion von Tonkin und Annam, sondern nur ein Protectorat über beide Länder. — Die Revanchelust zeigt sich alle Augenblicke noch. Bei Einweihung eines Kriegerdenkmals in der Umgegend von Paris wies der Abg. Delattre darauf hin, daß die Regierung seit 1872 für die militärische Erziehung der Jugend große Opfer gebracht habe, lobte die Bestrebungen der Patriotenliga, der man es verdanke, daß Frankreich so viele Schützen- und Turngesellschaften besitze, und ermunterte zu solchen patriotischen Kundgebungen, weil dieselben nicht allein an die Vergangenheit erinnerten, sondern, und dies sei wichtiger, auch die Vorbereitungen zu einem Zweck in sich schloßen, der allen Anwesenden bekannt sei, von dem man aber für den Augenblick nicht sprechen dürfe. Daß man den Redner verstanden, bewies der Ruf

„Es lebe die Revanche“, der aber doch nicht den erwarteten Anklang fand.

Zwischen der französischen Regierung und der Hova-Regierung auf Madagaskar ist Friede geschlossen; die Franzosen werden froh sein, dieser Krieg war unverhältnismäßig kostspielig und aussichtslos.

Italien. Die italienische Regierung beobachtet gegenüber den erneuten Cholerafällen im Venetianischen abermals ihre alte Praxis, die Sache möglichst zu verschleiern. Dagegen erhebt sich aber in der italienischen Presse nun doch lebhafter Widerspruch, denn das die Sache nicht ganz harmlos sein kann, beweisen die Maßregeln, welche die österreichische Regierung bezüglich der Kontrolle der Reisenden angeordnet hat. — Von den 70 Kardinalen, aus welchen das Heilige Kollegium besteht, sind gegenwärtig 60 vertreten. Darunter sind 34 Italiener, 11 Oesterreicher, Deutsche oder Polen, 5 Franzosen, 4 Spanier, 2 Portugiesen, 4 Engländer und 4 Irländer. Während der Herrschaft Leo's XIII. sind bereits 34 Kardinalen gestorben.

Schweiz. In der Sitzung des Schweizer Ständeraths wurde von Seiten der Regierung erklärt, sie könne sich über die Kündigung des Handelsvertrages mit Deutschland noch nicht aussprechen.

Spanien. König Alfonso hat in seiner Sterbestunde wiederholt die Worte ausgesprochen: „Welcher Konflikt!“ Und doch scheint sich immer mehr herauszustellen, daß zunächst kein solcher in Spanien zu befürchten ist. Von den drei republikanischen Fractionen unter Zorilla, Bis Margall und Kastalet sind nur die beiden ersten vielleicht zum thätigen Handeln bereit, doch mangelt ihnen Kräfte und Mittel. Kastalet schmachtet viel, wird aber nicht für ernst genommen. Die Konservationen Zunter Kanovas und Nobiledo haben sich ebenfalls entzweit und die Regierung bemüht sich, den Karlisten durch Milde die beste Stütze zu entreißen. Sie soll die Absicht haben, den Bewohnern der drei baskischen Provinzen, den treuesten Anhängern des Don Carlos, ihre alten Gerechtsame auf weitere 10 Jahre von 1886 ab zu belassen. Geschieht das, wozu starke Aussicht vorhanden, so werden sicher viele Karlisten zu den Alfonsoisten übergehen. Sonach ist alle Aussicht vorhanden, daß die Regierung vorerst unangestastet bestehen bleiben wird.

Ueber den Vorfall in Madrid, bei welchem der Herzog von Sevilla, Cousin König Alfonso's, eine unrühmliche Rolle gespielt hat, liegt noch immer keine völlig zuverlässige Darstellung vor. Unklar bleibt vor Allem noch, ob General Pavia, der Militärgouverneur von Madrid wirklich aus der aktiven Armee geschieden ist, und wenn dies geschehen, ob der Grund dafür in seinem zu scharfen oder zu milden Auftreten gegen den Herzog zu suchen ist. Nach einer Madrider Depesche des „Figaro“ soll der Vorfall nach einem etwas läppigen Diner sich abgespielt haben, an welchem der Prinz Theil genommen hatte. Wegen seiner ungebührlichen Aeußerungen über die Königin-Regentin vom General Pavia heftig zur Rede gestellt, habe der Prinz sich bei der Königin Isabella bitter beklagen wollen, sei aber von einem Kammerdiener daran verhindert worden, weil er sich im Zustande höchster Aufregung befunden. Der Prinz ist inzwischen freigelassen und wird die Angelegenheit einem Kriegsgericht unterbreitet werden.

Griechenland. Von den Kretensern ist eine Denkschrift an die Großmächte gerichtet worden, in welcher die Vereinigung der Insel Kreta mit Griechenland beantragt wird. So schnell wird das nicht geben, denn Denkschriften führen noch lange keine Staatsumwälzungen herbei.

Serbien hat für die nächste Zukunft recht trübe und sorgenvolle Ausichten. In der Köln. Ztg. wird die Lage in dem Königreiche folgendermaßen geschildert: Der gefährliche Zeitraum beginnt, wenn das übel zugerichtete Heer die Reservisten in die Heimath entläßt und wenn nach einem im besten Falle glimpflichen Frieden die Landwehr, die bei mangelhafter Bekleidung, schlechter Kost und harter Witterung jetzt vor dem Feinde unblutigen, aber schweren Dienst

leistet, an den häuslichen Heerd zurückkehrt. Der Mangel des Erfolges hat die Regierung ohne Zweifel um einen großen Theil ihres Ansehens gebracht, und ihre Machtstellung, die ja in Grunde mehr auf diesem Ansehen, als auf der Polizeigewalt ruht, bedenklich erschüttert. Es bleibt erst abzuwarten, ob die allerdings sehr gutmüthige und gefügige, aber auch leicht erregbare und ungestüme Masse, wenn sie von dem Gährstoff mißvergnügter Mannschaften durchsäuert wird, der Polizeigewalt in der früheren Weise nachgeben wird. Allerdings besteht schon heute der Ausnahmezustand in Serbien und jedenfalls wird derselbe auch noch geraume Zeit in Kraft bleiben. Es läßt sich sogar annehmen, daß man sich diese außerordentlichen Machtbefugnisse eher in dem Gedanken an die nächste Zukunft gesichert hat, als weil sie augenblicklich notwendig waren. Allein im Grunde genommen sind die Machtmittel, über welche die Regierung in Serbien verfügt, nicht von großem Belang, und wie in der Familie beginnt ja auch im Staate gewöhnlich der Hader um die Dinge, welche leider nicht vorhanden sind. Die Anleihe, welche jüngst von der Regierung abgeschlossen wurde, war für innere Bedürfnisse und Regelung der Finanzen dringend notwendig. Ihr Ergebnis haben aber die Mobilmachung und Krieg verschlungen. Das Geschäft liegt im ganzen Lande darnieder. Mancher ist in den letzten zwei Monaten um Jahre zurückgekommen. Die Staatseinnahmen bleiben zurück, die Bedürfnisse drängen mit zwingender Gewalt. Man wird genöthigt sein, Steuern, die vielleicht nicht sehr hoch waren, aber doch schon erhebliches Mühen verursachten, bei den jetzigen schlimmen Zeiten noch stärker zu erhöhen. Was wird ferner die Landesvertretung sagen? Das Allerwichtigste in so unerfreulichen Zuständen ist aber die Beobachtung, daß in der verhältnismäßig kleinen Zahl der einflussreichen und gebildeten Männer, welchen naturgemäß die Leitung der Geschäfte des Landes zufällt, nur wenige die Interessen des Gesamtvolkes über die Rücksichten auf Partei- und persönliche Interessen zu setzen vermögen. Das ist Serbien nach dem unglücklichen Kriege.

Großbritannien. Der Streit darüber, was in Irland geschehen soll, dauert fort. Immer mehr stellt sich heraus, daß Gladstone bei seinen, auf eine Einigung mit den Irländern abzielenden Plänen auf die Gemüthig Liberalen nicht rechnen kann. — Die Regierung wird sich bemühen, gleich nach der Parlamentsöffnung die Parteiverhältnisse festzustellen. Es wird behauptet, sie werde in unglücklichsten Falle sich ohne Weiteres zu abermaligen Neuwahlen entschließen. Gewißheit ist jedenfalls noch nicht darüber vorhanden.

Zur Zerstreuung der birmanischen Freischaaren ist von Mandalay auf dem Irawaddy eine englische Expeditionsflottille abgegangen. Die Eingeborenen an den Flußufern bewahren ihre friedliche Haltung.

Deutschland.

Berlin, 23. Dezember. — Hofnachrichten, 22. Dezember. Se. Majestät der Kaiser und Königin empfangen heute den Polizeipräsidenten Freiherrn von Nitzsch und nahmen, in Gegenwart des kommandirenden Generals des Garde-Corps und des Kommandanten von Berlin, militärische Aeußerungen, sowie demnächst den Vortrag des General-Lieutenants von Albedyll entgegen. Vor dem Diner hörten Se. Majestät den Vortrag des Oberst-Kammerers Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode.

In der am Sonnabend unter dem Vorsitz des Staatsministers von Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung genehmigte der Bundesrath den Entwurf eines Gesetzes, betr. die Besteuerung des Zuckers, den Gesetzentwurf über die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen und einige Gesetzwürfe für Elsaß-Lothringen. Die Zustimmung zu dem Gesetzentwurf über die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen erfolgte nach

den zu der Vorlage von den Ausschüssen für Handel und Verkehr und für Justizwesen gestellten Anträgen.

Die bevorstehende Session des preussischen Landtages soll, offiziösen Andeutungen zufolge, nur eine kurze werden. Außer dem Etat und zugleich den verkehrs- und finanzpolitischen Vorlagen, deren Einbringung bedürftig, dürfte von größeren organischen Gesetzwürfen zunächst nur die Kreis- und Provinzialordnung für Westfalen zu gewärtigen sein, deren Durchberatung voraussichtlich allerdings nicht unerhebliche Schwierigkeiten bieten wird. Ausgeschlossen, so heißt es weiter, ist es freilich nicht, daß in Folge der Reichsgefeßgebung gesetzgeberische Aufgaben erwachsen, wie sie in Bezug auf die Vertheilung Preußens an dem Nordostseeanal ohnehin in Aussicht stehen. Dies könnte z. B. wohl der Fall sein, wenn eine Vertheilung der Kommunen an den Erträgen der Branntweinsteuer in Aussicht genommen würde.

In das Reichsgesundheitsamt ist als ordentliches Mitglied der Privatdozent Dr. Gaffky, bisher Militärarzt beim Gesundheitsamt, berufen worden.

Aus München schreibt man dem „B. G.“: In Hof- und in Geschäftskreisen circuliren Gerüchte erfreulicher Natur, von denen, da sie stets wachsen, doch einmal Act genommen werden muß. Der König, von den schlimmen Erfahrungen der letzten Zeit, die mit der Dienstenthebung des vormaligen Hauptmanns Gresser als Hofsecretär und mit der Strafverurteilung des langjährigen Lieblings, des Stallmeisters Hornig, an das Hofgestüt Stobrenfeld zusammenhängen, tief berührt, will seine Zurückgezogenheit fallen lassen, zu Weihnachten wieder in die Residenz kommen, sodann ununterbrochen bis zum Mai 1886 in seiner Residenzstadt München verweilen, Feste geben, die öffentlichen Theatervorstellungen besuchen und die lang entbehrten unmittelbaren Vorträge seiner Minister wieder entgegennehmen. — Es bedarf keines Hinweises darauf, daß, wenn sich die Gerüchte bewahrheiten, mit einem Schläge die Situation in Baiern sich ändert und daß sodann auch die „Sanierung“ der Finanzverlegenheiten der königlichen Cabinetstasse so lange der Landtag versammelt ist, keine Schwierigkeiten mehr bieten wird.

Das Kreuzergeschwader, bestehend aus den Schiffen „Storch“ und „Prinz Adalbert“, Geschwaderchef Contradmiral Fischer, ist am 20. Dezember cr. in Wilhelmshaven eingetroffen.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolz, 24. Dezember.

— * * * **Heilig Abend vor Weihnachten ist da!** Wir nennen auch die letzten Abende vor Afern und Pfingsten Heilig Abend, aber wenn wir von dem „Heiligen Abend“ reden, so weiß ein Jeder, soweit die deutsche Zunge klingt, daß von Weihnachten die Rede. Der Abend und das Fest sind uns heilig, an ihnen kommen wir uns ausgetanzt vor, und in uns und um uns waltet nur Freude, Friede, Glück, soweit es hier auf Erden überhaupt möglich ist. Der überfeinerte Franzose und der nonchalante Brit mögen über die deutsche Schwärmerei für den brennenden Christbaum vielleicht spötteln; sie begreifen es schwer, wie selbst der Einfame lange Zeit findend in die Lichtwellen der Kerzen schauen kann, sie begreifen aber auch nicht unser trauliches, heimliches Familienleben, und dessen schönes Sinnbild ist der Christbaum; er zeigt die Macht, die im glücklichen Familienkreise herrscht, er beweist, daß reine, wahre, von Herzen kommende Freude nur „daheim“ genossen werden kann. Und wenn das Daheim verjagt, der erquickt sich an der Erinnerung! Wenn die Glocke im festlichen Zimmer so hell erklingt, und eine Schar von Krausköpfen jubelt und jauchzend hereinströmt, auf den Weihnachtsstisch zu, dort sucht und findet und dann dankend dem Vater und der Mutter an den Hals fliegt, daß ist die Freude, daß ist das Glück, so groß, daß eben der Christbaum mit seinem wunderbaren Licht (Fortsetzung in der Beilage.)

Heißer Sinn.

Roman von Theodor Küster.

Fortsetzung.

Die Zeit verstrich ihm so langsam in der stillen Vorstadt-Wohnung, daß es ihm fast ein Jahrzehnt dünkte, seit er sie zuerst betreten. Er kam sich alt vor und müde — todesmüde oft. — Unablässig sah er an seinem Schreibtische und arbeitete, viel zu oft, wie Selma vorwursvoll ihm sagte, wenn er Abends müde, abgespannt und bleich dasaß, ohne zu hören, wie sie — ihn anzuregen versuchend — mit ihm plauderte. Sein Blick schweifte dann in die Ferne und er sah es nicht, mit welcher ängstlichen, theilnahmvollem Ausdruck ihre Augen auf ihm ruhten. — Dann gedachte er wohl der Heimath, seiner Mutter, Ida's, seiner Kindheit, längstvergangener Tage — oft auch Ahele v. Sedens.

„Sie sind krank, bester Oheim“ sagte eines Tages Selma zaghaft; „ich ängstige mich wirklich um Sie. Sie sollten doch einen tüchtigen Arzt zu Rathe ziehen“

Heinhard war an diesem Tage auffallend still und sehr bleich. Sanft lächelnd blickte er schwärmerisch zu ihr hinüber und erwiderte:

„Haben Sie schon von einer Krankheit gehört, Selma, für die es überhaupt weder einen Arzt noch ein Medikament giebt? — Diese Krankheit ist es, an der ich leide: das Heimweh!“

„Aber, mein Gott!“ rief sie, „so gehen Sie doch nach Deutschland, es kann Sie ja doch hier Nichts gegen Ihren Wunsch halten?“

„Ja, Selma, wir wollen auch reisen, sobald nur Ihre kontraktlichen Verbindlichkeiten es zulassen werden; bis dahin müssen wir in-

dessen hier bleiben. Doch die Hoffnung auf diese demnächstige Heimreise wird mich gesund machen und ein Jahr ist ja bald vergangen.“

„Um meinewillen nur wollen Sie bleiben, Oheim! — Mein Kontrakt ließe sich vielleicht lösen, seine Bestimmungen drücken mich ohnehin, seit ich weiß, daß Sie durch dieselben hier zurückgehalten werden.“

„Erfüllen Sie nur diese Bestimmungen treu und rechtlich, Selma. Man darf nicht jeden zubringlichen, unbescheidenen und unzeitgemäßen Wunsch seines Herzens erfüllen; außerdem ist mein Herz daran gewöhnt, nicht all seine Wünsche — ach! bei Weitem nicht! — gewährt zu sehen!“

Er hatte das lächelnd gesagt. Wie bitter es ihm geworden, die Kunst des Entsayens zu lernen, das konnte Selma nicht ahnen, als sie ihm erwiderte:

„Möchten Sie doch wieder recht glücklich und zufrieden werden, Oheim!“

„Glücklich?“ dachte er bei sich. „Wie konnte er überhaupt noch glücklich werden, noch an eine glückliche Zukunft denken! — Nach Allem, was er erlebt an Liebe und Leid, war das ja kaum möglich!“

VII.

An einem sonnigwarmen, klaren Herbstmorgen ging ein junger, schöner Gardeoffizier mit einer noch sehr jungen Dame in einer der stolzesten Straßen der Residenz, die großen, reich ausgestatteten Ladensfenster mit Aufmerksamkeit musternd, spazieren.

Zwischen Beiden bestand eine auffallende Aehnlichkeit, und ein Jeder mußte sie auf den ersten Blick für Geschwister halten, die sie in

der That waren. Beide waren dunkelblond, der Offizier hatte schöne tiefblaue, das junge Mädchen so dunkelbraune Augen, daß man sie für glühend für schwarz halten konnte; Beide hatten frische Gesichter, doch keine Züge, schlanke, graziose Gestalten.

Die Augen der Dame (sie zählte kaum 17 Jahre) flogen überrascht, neugierig von den Schaufenstern auf das ihr neu und eigenartig erscheinende Straßentreiben der Großstadt. Sie sprach dabei lebhaft und lachte oft laut. Dieses Lachen machte sie aber so reizend, daß ihr Niemand darob geizt haben würde, es müßte denn ein ganz verbitterter Hypochonder gewesen sein.

„Ach, Bruder!“ rief das junge Mädchen mit einem reizenden Lächeln, welches ihre von frischen Lippen umrahmten, blendend weißen Zähne sehen ließ, „so lange habe ich mich nun schon danach gesehnt, so mit Dir durch die Straßen zu wandern, die Menschen an mir vorbeipassiren zu lassen und mich an den tausend hübschen Dingen zu erfreuen, welche in den Läden ausgefüllt sind, um die Kauflust anzuregen. Papa findet das zwar durchaus nicht passend, und wenn ich an das lange, strenge Gesicht des Stiftsfräuleins denke, möchte ich laut auslachen, William! Ach, wenn sie mich so sehen könnte! — schwachend, lachend, mich durch die Menge drängend, sie würde aufs höchste indignirt sein!“

Ein leichtes Lächeln zuckte um die Lippen des Offiziers.

„Ich mache mir aber nichts daraus, gar nichts, William!“ fuhr die Schwester fort, und stolz klamm es, als sie hinzusetzte: „Ein Freisräulein von Kospangen bleibe ich tarum doch!“

„Natürlich!“ lachte der Offizier. „Der Vater

bleibt maßgebend! — Außerdem bist Du ja eine reiche Erbin, eine sogenannte „brillante Partie“, und das kann noch lange nicht eine jede Deiner Mitschülerinnen von sich sagen. — Aber ich glaube, Frieda, wir müssen jetzt allgemach an den Heimweg denken. — Du weißt, daß Papa mit Dir Besuche machen will.“

„O Gott! die ewigen, langweiligen Besuche! — ich wünschte, ich könnte ihnen gänzlich entgehen; doch Papa sagt, es muß sein, sie sind notwendig und unvermeidlich, weil von ihnen meine Einführung in die Gesellschaft abhängt. — Am meisten freue ich mich auf den kommenden Winter, auf die Bälle, Concerte, Theater.“

„Deine Herren Kameraden werden doch nicht lang genug fern, mich nicht sitzen zu lassen? Es ist doch recht gut, wenn man so einen alten Bruder hat; wir wollen auch immer recht gut Freunde bleiben, William, und einander vertrauen — nicht wahr, Herzens-Bruder?“

Sie reichte William die Hand, welche dieser zärtlich auf seinen Arm legte, und schneller schritt Beide dann dem vornehmsten Hofes der Residenz zu. Dort traten sie in ein hohes Hans ein und das junge Mädchen flog dem Bruder voraus die breiten Treppentufen hinan. Wenn trat ihr ein Diener ehrfurchtsvoll entgegen und meldete:

„Der Herr Baron haben schon wiederholt nach dem gnädigen Fräulein gefragt.“

Ein Kammermädchen eilte herzu und nahm Frida Hut und Umhang ab. Die Tochter des Barons warf den reizenden Lockenkopf zurück und schelmisch lächelnd sagte sie zu ihrem Bruder: hing und den Degen ablegte:

„O weh! Papa hat schon wiederholt nach mir gefragt, William, jetzt muß (Fortsetzung in der Beilage.)



sind vorrätig in

Marienburg Geld-Lotterie

Ziehung am 19. April 1886.

Ganze Originalloose à 3 M. 25 Pf.
halbe Antheilloose à 1 M. 80 Pf.

F. W. Feige's Buchdruckerei.

Familien-Nachrichten.
 Verlobt: Fr. Nelly Schlutow mit Herrn Regierungs-Referendar Dr. Erich (Stettin.)
 Gestorben: Herr Musik-Director Heinrich Fries (Stettin.) Herr Kenner Christian Maybaum (Pöcknitz.) Herr Administrator Otto Schmidt (Langenberg.) Herrn A. Klemm (Colberg) Tochter Margarethe. Frau Wwe. Dahl geb. Heyse (Stolz, Vererbung Freitag 8^{1/2} Uhr von Präsidentenstr. 31. Herr Pastor Eduard Blaurock (Groß-Brückow, Vererbung Sonntag 2 Uhr.)

Am 1. heiligen Christtage predigen:

St. Marienkirche.
 Morgens 6 Uhr: Frühmesse. Herr Prediger Friederich.
 Vormittags 9^{1/2} Uhr: Predigt. Herr Superintendent Niemer.
 Collecte für die Synodal-Prediger-Wittwen- und Waisenkasse.
 Nachmittags 6 Uhr: Predigt. Herr Prediger Friederich.
Schloßkirche.
 Ev.-reformirte Gemeinde.
 Vormittag 10 Uhr: Predigt, danach Alttesten-Einführung. Herr Pastor Kuhnert.
 Donnerstag 24. December (hl. Abend) Nachmittags 5 Uhr: Liturgischer Gottesdienst mit Ansprache. Herr Pastor Kuhnert.

Schloßkirche.
 Schloßgemeinde.
 Nachmittags 4 Uhr: Predigt. Herr Schloßprediger Sahland.
St. Petrikirche.
 Fröh 6 Uhr: Predigt. Herr Präbikant Schneider.
 Vorm. 10 Uhr: Predigt. Herr Sup. Kloss.
 Collecte für Prediger-Wittwen und Waisen.
 Nachm. halb 3 Uhr: Predigt. Herr Präbikant Schneider.
Lutherische Kirche.
 Vormittag 10 Uhr: Predigtgottesdienst u. Feier des hl. Abendmahls. Herr Pastor Brachmann.
 Nachm. 3 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Brachmann.
 Donnerstag, 24. December (hl. Abend) um 5 Uhr: Vesper in der Kirche. Herr Pastor Brachmann.

Ev. evangel. luth. Gemeinde.
 Vormittag 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Jaupich.
 Heil. Abend 7 Uhr: Predigt-Andacht. Jaupich.
Am 2. heiligen Christtage predigen:

St. Marienkirche.
 Vormittags 9 Uhr: Beichte, danach Predigt u. Feier des hl. Abendmahls. Herr Prediger Friederich.
 Nachmittags 6 Uhr: Predigt. Herr Superintendent Niemer.
Schloßkirche.
 Ev.-reformirte Gemeinde.
 Nachmittags 3 Uhr: Predigt. Herr Pastor Kuhnert.
 An beiden Feiertagen Collecte zum Besten der Prediger-Wittwen- und Waisenkasse zu Berlin.
Schloßkirche.
 Schloßgemeinde.
 Vormittags 10 Uhr: Predigt. Herr Schloßprediger Sahland.
St. Petrikirche.
 Vormittags 10 Uhr: Predigt. Herr Präbikant Schneider.
 Nachmittags 5 Uhr: Predigt. Herr Superintendent Kloss.
Lutherische Kirche.
 Vormittag 10 Uhr: Lesegottesdienst. Herr Pastor Brachmann predigt in Berlin.

Ev. evangel. luth. Gemeinde.
 Vormittag 10 Uhr: Lesegottesdienst.
Am Sonntage nach Weihnachten predigen:

St. Marienkirche.
 Vormittag 9^{1/2} Uhr: Predigt. Herr Superintendent Niemer.
 Einführung der Herren Kirchen-Ältesten und Gemeindevorsteher.
 Nachmittags 6 Uhr: Predigt. Herr Prediger Friederich.
Schloßkirche.
 Ev.-reformirte Gemeinde.
 Nachmittags 3 Uhr: Predigt. Herr Pastor Kuhnert.
Schloßkirche.
 Schloßgemeinde.
 Vormittag 10 Uhr: Predigt, danach

Beichte u. Feier des hl. Abendmahls. Herr Schloßprediger Sahland.
St. Petrikirche.
 Vorm. 1^{1/10} Uhr: Beichte. Herr Superintendent Kloss.
 Vorm. 10 Uhr: Predigt. Derselbe.
 Feier des hl. Abendmahls.
 Nachm. 1^{1/2} Uhr: Predigt. Herr Präbikant Schneider.
Lutherische Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst. Herr Pastor Brachmann predigt in St. Ganzen.

Stadt-Theater in Stolp.

(Direction E. Hannemann.)
 Freitag den 25. December:
Eröffnung der Saison.
 Novität des Central-Theaters in Berlin. Novität! Zum erst n Male: Novität!
Der Walzerkönig.
 Gesangsposse in 4 Akten von W. Mannstädt.
 Sonnabend den 26. December:
So sind sie Alle.
 Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von W. Mannstädt und A. Wellen.
 Sonntag den 27. December:
 Novität des Wallner-Theaters in Berlin.
Familie Buchholz.
 Lustspiel in 4 Akten von Leon Treptow.
 Montag den 28. December:
Gasparone.
 Operette in 3 Akten von F. Zell und R. Gené. Musik von Carl Willbörger.
 Alles Nähere die Zettel.

Gesellschaftshaus Reich.
 Am 1. Feiertage:
Concert.
 Anfang 4 Uhr.
 Entree 25 Pf.
 B. Karlipp.

Gesellschaftshaus Cublitz.
 Am 1. Feiertag:
Caffee und Torten.
 Am 2. u. 3. Feiertag:
Tanz
 mit
Façon-Polonaise u. Cotillon-Überraschungen bei brennendem Weihnachtsbaum.
 Hierzu ladet ganz ergebenst ein
 W. Granzow.

Kaffeehaus Nizow.
 Am 1. Weihnachts-Feiertage:
Unterhaltungsmusik
 bei brennendem Weihnachtsbaume.
 Am 2. Feiertage:
Tanz.
 Am 3. Feiertage:
Tanz
 und
Plündern des Weihnachtsbaumes,
 wozu freundlichst einladet
 C. Schilling.

Gesellschaftshaus Ulrichsfelde.
 Am 2. u. 3. Feiertage:
Tanz.
 Für gute Horn- u. Streichmusik ist gesorgt.
 Die Weihnachtsfeier im Rettungshaus findet am 2. Feiertage (26.) Nachm. 5 Uhr statt, wazu alle Freunde der Anstalt eingeladen werden.
 Der Vorstand des Rettungshauses.

Lotterie
 des
Berliner Architekten = Vereins.
 Ziehung am 15. Januar 1886.
 Loose à 1 Mark
 sind vorrätig in
 F. W. Feige's Buchdruckerei.

Interessanteste Wochenschrift für das gebildete Publikum. Deutsches Montags-Blatt.

Diese literarisch-politische Zeitschrift ersten Ranges verbindet die Vorzüge einer unterhaltenden und anregenden Wochenschrift mit denen einer wohlinformirten, reich mit Nachrichten aus erster Quelle ausgestatteten Zeitung, und so entspricht das „Deutsche Montagsblatt“ in seiner Doppel-Natur einem entschiedenen Bedürfnis des gebildeten Lesepublikums, wofür die große Verbreitung den besten Beweis liefert. Außer den Beiträgen der regelmäßigen Mitarbeiter liegen bereits eine Reihe sehr interessanter Artikel oder Zusicherungen solcher für die nächsten Quartale von Schriftstellern vor, die theilweis schon zu den gefeiertsten unserer modernen Autoren gehören: Karl Blind, Alexander Baron Roberts, Otto Roquette, P. K. Kofegger, Richard Voß, H. Billinger, G. Vohs, Max Ring, Hedwig Dohm, Gerhard Kofhls, F. v. Holzendorf, Oskar Blumenthal, Neumann-Hofer, W. Wih. Meyer, Ferd. Groß, Alex. Moszkowski, Hermann Sudermann, Herm. Heiberg, Otto Brandes, Franz und Paul von Schöthan, Albert Träger, Emil Schiff, Sara Fuxler, Wilhelm Naabe, Robert Byr, Prof. Vesche, Woldemar Staben, V. Dulst, Emil Pechau, Charles von Gagern, Konrad Tschmann, Gottlob Adolf Krause, M. G. Ebner-Gschenbach, W. Wyl, H. Schwarztopf, u.

Außerdem wird das „Deutsche Montagsblatt“ im Laufe des nächsten Quartals größere novellistische Arbeiten veröffentlichen.
 Alexander Baron Roberts: **Militairleben.** Karl Wartenburg: **Wenn Frauen alt werden.**
 Heinrich Ehrlich: **Ein Hazardspiel der Gefühle.** A. Weber: **Stückluft**
 Außerdem aber werden die kolonial-politischen Aufsätze von Gerhard Kofhls und die politischen Erinnerungen Dr. F. Falkons aus den vormärzlichen Tagen Königsergs fortgesetzt und zu Ende geführt.
 Alle Reichspostanstalten u. Buchhandlungen nehmen Abonnements zum Preise von 2 M. 50 Pf. pro Quartal entgegen. Bei Postbestellungen verweise man auf Nr. 1455 der Post-Zeitungs-Preisliste pro 1885. Zusätze finden durch dieses fast ausschließlich in den feinsten Familienkreisen gelesen und in allen besseren Hotels, Restaurants, Conditoreien u. ausliegende Blatt eine sehr zweckmäßige Verbreitung. Probenummern versende gratis und franco die Expedition des „Deutschen Montags-Blatt“, Berlin SW.

Vorzüglich geeignetes Weihnachtseschenk.
 Im Verlage der Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig erschien und ist in jeder Buchhandlung zu haben:
Geographisches Lotto.
 Ein Gesellschaftsspiel für 2-8 Personen.
 4. Auflage 1883.
 In eleg. Kasten. Preis 4 M.
 In diesem überall bekannten und beliebten Spiele liegt bereits die 4. Auflage in eleganter Ausstattung vor.
 Dieses unterhaltende Spiel, welches acht sorgfältig in Farbendruck ausgeführte Landkarten enthält, ist zugleich das beste Lehrmittel, um sich in kürzester Zeit eingehende Kenntniss der vorragendsten Hauptstädte, Länder, Flüsse, Gebirge, Meere, Inseln u. zu verschaffen. Jeder Spieler erhält eine Karte mit roth ausgezeichneten geographischen Punkten (Bayern, Ostsee, Alpen, Wien u. s. w.). Einer der Mitspielenden ruft die Namensstädtchen aus und die Spielenden befehlen mit kleinen Bärchen die auszuweisen Punkte. Wer zuerst eine ausgemachte Anzahl von Punkten besetzt hat, ist König. Als äußerst omlaute und zugleich in hohem Maße instructive Unterhaltung für die Winterabende kann es Alt und Jung nicht warm genug empfohlen werden und sollte in keiner Familie fehlen.

Pumpen
 aller Arten,
 für häusliche und öffentliche Zwecke, Landwirtschaft, Bauteil und Industrie.
 Neu: Anwendung der Bower-Ba-F-Daumesnil-Patent-Inoxydations-Verfahren.
Inoxydirte Pumpen sind vor Rost geschützt.
 Ausschliessliche Fabrikation inoxydierter Pumpen in Deutschland und anderen Ländern durch die
Commandit-Gesellschaft für Pumpen- & Maschinen-Fabrikation W. GARVENS, Hannover.
 Berlin W., Mauerstrasse 61/62.
 Zu beziehen durch alle resp. Maschinen-, Eisenwaaren- etc. Handlungen, technischen u. Wasserleitungs-Geschäfte, Brunnenbau-Unternehmer etc. Man verlange ausdrücklich Garvens' inoxydirte Pumpen.

Die Zeitschrift „Die Nahrungsmittel“ urtheilt, daß sich unser nach der stattgehabten chemischen Untersuchung in allen Eigenschaften von impositirtem französischem Cognac bei ganz bedeutend billigeren Preisen nicht unterschied.
Export-Compagnie für Deutschen Cognac, Köln a Rh.
 Vorrätig bei Herrn H. Laemmerhirt Schlawe.

Casseler St. Martins-Lotterie

zum
 Besten des Ausbaues der Thürme der St. Martins-Kirche zu Cassel.
 Ziehung in Cassel, 1. Klasse 26. Jan. 1886.
 Erster Hauptgew. 100000 Mark Gold
 ferner
 20000 M., 15000 M., 12000 M., 2 Mal 10000 M.
 8000, 6000, 4 Mal 3000 M., 2000, 3 Mal 1000 M.
 u. s. w.
 Jedes 10. Loos gewinnt. — Im Ganzen 10000 Gewinne mit
323000 M.
 Loose 1. Klasse à 2 M. 50 Pf., 11 Loose 25 M.
 Reserve-Voll-Loose für sämtliche 4 Klassen gültig à 10 M.
 für Porto u. Liste sind 30 Pf. für Klassenloose, 50 Pf. für Vollloose beizufügen.
 General-Debit A. Fuhse, Mülheim (Ruhr) u. deren Verkaufsstellen.
 In Stolp i. P. bei C. Wolter, Langestr. 118, u. Expedition der „Stolper Post“.

Neueste rothe
Valenzin-Apfelsinen
 empfiehlt
 Ernst Reinholdt.

Hamburg-Amerika.
 Jeden Mittwoch u. Sonntaa nach
 New-York
 mit Post-Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischer
 Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
 Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei
 441. Louis Mundt in Stolp.

Bei meiner Abreise von
 Stolp. allen Freunden und
 Bekannten ein herzliches
 Lebewohl. Otto Reuter.

Casseler
St. Martinsloose
 à 2 Mark 50 Pf.
 hat vorrätig
 M. Zessin Jr., Stolpmünde.
 Einen Lehrling u. sofort oder
 p. 1. April für mein Material- und
 Destillationsgeschäft gesucht.
 Mügenwalde. A. Raddatz.

Nur echt
 mit dieser Schutzmarke.
 Professor Dr. Lieber's
Nerven-Kraft-Elixir
 zur Beseitigung, radicale u. sichere Wirkung
 aller, selbst der chronischen Nervenleiden,
 besonders aber, die durch Jugenderkrankung
 entstanden. Daraus entspringt eine sehr
 wirkungsvolle, nicht, Ausgezeichnete,
 Kopfschmerzen, Migräne, Herzklopfen, Magen-
 leiden, Verdauungsbeschwerden etc.
 Das Nerven-Kraft-Elixir, aus den
 besten Pflanzen aller 5 Welttheile, nach den
 neuesten Erfahrungen der med. Wissenschaft,
 von einer Autorität ersten Ranges präparirt,
 gefasst, bietet somit auch die volle Garantie
 für Beseitigung obiger Leiden. Alles Nähere
 besagt das jeder Flasche beiliegende Circular.
 Preis 1/2 Fl. Mk. 5.—, ganze Fl. Mk. 2.—,
 gegen Einzahlung oder Nachnahme.
 Haupt-Depot: M. Schulz, Han-
 nover, Schillerstr. Depot:
 J. Nowack in Cöslin. — Apotheke
 z. gold. Anker in Grabow-Stettin.
 — Aug. Wolfram in Rummelsburg
 i. Pom. — W. Schmidt & Katz in
 Bromberg. — Fritz Kyser in Graudenz.
 — Albert Neumann in Danzig.
 — Otto Albers, Sr. Frankfurterstr.,
 Berlin.

Dr. med. Will Griesel,
 Specialarzt, heilt rasch, auch Brief-
 lich, Haut- u. Haarleiden (Flechten,
 Unreinheiten der Haut, Haarschwund,
 Schinnen r.), Frauen-, geheime,
 nervöse u. rheumatische Leiden,
 alle Schwächezustände. Honorar 5 M.
 im Voraus. Berlin W., Friedrichstr. 76.

Deutsche Frauen-Zeitung
 kostet pro Quartal 1 Mark.
 Frau Bertha Kassin Berlin N. 54.

CHOCOLAT
Suchard
 VEIN-UNTER-VERZUGLICHSTE
 FABRIKATION IN GENÈVE



Geld-Lotterie.

Kölner Dombau-Lotterie.

Zwanzigste Prämien-Collecte.

Ziehung am 25. Februar 1886.

1 Gewinn à 75000 M., 1 à 30000 M., 1 à 15000 M., 2 à 6000 M., 5 à 3000 M., 12 à 1500 M., 50 à 600 M., 100 à 300 M., 200 à 150 M., 1000 à 60 M. u.

Ganze Originallosse a 3 M. 25 Pf.
Halbe Antheillosse a 1 M. 80 Pf.

sind vorrätzig in

F. W. Feige's Buchdruckerei.

Der von mir angekündigte

Tanz-Unterricht

wird am Freitag den 8. Januar Abends 7 Uhr hier selbst beginnen.

Geneigte Anmeldungen erbitte bei Herrn Boll im Kaufmanns-Wallaufe.

Hochachtungsvoll
Emil Weirich.



A. KUNZ

STUTTGART.

Größtes Lager

Kupfer-Clichés

für alle Geschäfts-

zweige.

Man verlange Musterbogen unter Angabe der Geschäftsbranche. Preis rasch u. gut.

Einen Lehrling

zum Materialwaarengeschäft verlangt
Paul Felder, Müggelwalde.

Weibl.

Stellensuchenden

ertheilt jede Auskunft, jede Unterweisung wie man entweder eine Stelle sicher und discret wechseln, oder solche in kürzester Zeit erlangen kann. Anfragen mit Retourmarke befördert die „Deutsche Frauen-Zeitung“ (Bertha Kassin) Berlin, Goltzowstraße 11a.

Photographisches Atelier

von

O. H. Bombach,

(Arnold's Nachf.)
Präsidentenstraße 5.

Münchener

Ausstellungs-Lotterie.

Die Ziehung ist endgültig auf den 7. Januar 1886 verlegt.
Loose à 1 Mark

sind vorrätzig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Viele Tausende

haben sich nach Durchsicht und Anleitung des Schriftstellers „Der Krankenfreund“ durch einfache Hausmittel selbst geheilt. Es sollte daher kein Kranker, gleichviel an welcher Krankheit & darnieder liegt, verläumen, sich das kleine Buch von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen. Man schreibe einfach eine Postkarte und die Zusendung erfolgt ohne Kosten.

Gelesenste Zeitung Deutschlands!

70 Tausend Abonnenten!

Berliner Tageblatt

nebst seinen werthvollen 6 Separat-Beiblättern:

„Mstr. Witzblatt“, „ULK“, in erweitertem Umfange, Feuilleton, Beiblatt

„Deutsche Lesehalle“, „Der Zeitgeist“

„Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.“

Das „Berliner Tageblatt“, hat sich durch die Vielseitigkeit seines Inhalts u. in Folge des frischen Tons, in dem es gehalten ist, zur

gelesensten u. verbreitetsten Zeitung Deutschlands

angeschwungen. Es hat sich so einen festen Stamm von 70000 Abonnenten erworben, die in alle Theile des deutschen Reiches u. weit darüber hinaus verbreitet sind. Eine ähnliche Abonnentenliste ist noch von keiner anderen deutschen Tageszeitung erreicht worden. Dieser thatsächliche Erfolg muß als Konsequenz seiner Leistungen angesehen werden, die allen Ansprüchen genügen, welche man an eine große politische Zeitung zu stellen berechtigt ist. Die freimüthigen, klar und sachlich geschriebenen Leitartikel liefern den Beweis, daß das „Berliner Tageblatt“, bei aller Entschiedenheit seiner liberalen Haltung, stets seine volle Unabhängigkeit bewahrt hat. Sein tägigliches zweimaliges Erscheinen als Morgen- und Abendblatt verschafft den Mittheilungen des B. T. eine

Priorität — mindestens 12 Stunden über jede nur einmal täglich erscheinende Zeitung. Das Netz seiner Spezial-Korrespondenten das sich über die Hauptcentren des politischen Lebens, wie Paris, Wien, London, Madrid, Rom, Petersburg, Konstantinopel, New-York erstreckt, legt das B. T. namentlich durch die ausgedehnte Benutzung des direkten telegraphischen Dienstes in den Stand, vorzugsweise als Quelle neuester Nachrichten zu gelten. Ein eigenes parlamentarisches Bureau, dessen umfassende Berichte noch mit den Nachrichten als „Parlamentarische Ausgabe“ des B. T. zur Verfügung gelang u. hat sich durch seine unbeeinflusste Berichterstattung die Anerkennung der politisch-kreis erworben. Die Vorgänge in der Reichshauptstadt erfahren durch den lokalen Theil des B. T. eine prompte und eingehende Beleuchtung. Handel und Industrie finden eingehendste Berücksichtigung in einer besonderen Handelszeitung, mit vollständigen Kurszetteln und Effekten-Verlosungen, während es als eine Spezialität des B. T. gilt, das Publikum vor gewagter Spekulation und schwindelhaften Unternehmungen rechtzeitig zu warnen. — Das B. T. bringt die Zählungslisten der preussischen und sächsischen Lotterien, sowie die Ernennungen der Civilbeamten und Offiziere — Theater und Kunst werden im Feuilleton des B. T. durch kritische Federen erst in Rang gelegt, und gleichfalls Feuilletons aus den Mittelpunkten des Kulturlebens und wissenschaftliche, namentlich ethnographische und ostonische Ansätze aus der Feder bewährter Fachmänner veröffentlicht. Zur täglichen Roman-Feuilleton des nächsten Quartals erscheinen folgende Romane und Novellen: Hermann Sudermann: „Franz Zorge“, C. Lionharet: „Ein Mäthel“, Karl Theodor Schultz: „Quina“. Ferner erscheinen aus der Feder Dr. F. Falksohn's, des bekannten Freundes Johann Jacoby's, politische Erinnerungen: „Aus Königsbergs vormärzlichen Tagen“, packende Schilderung u. einer Zeit, welche vielfach an die Gegenwart erinnert.

Man abonniert für das I. Quartal (Januar, Febr. ar. März) auf das „Berliner Tageblatt“ nebst seinen werthvollen 6 Separat-Beiblättern die sämtlichen Postanstalten des deutschen Reiches für den 5 Mark 25 Pf. Probe-Nummern betrag von nur gratis und franco.

Professor Dr. Lallemand's

magenstärkender

Blutreinigungsthee.

Bestes Mittel zur raschen dauernden Heilung aller Krankheiten als: Flechten, Hautausschläge, Scropheln, Drüsen, Hautpusteln, Finnen, Erythema etc. etc.

Speziell erprobtes Heilmittel für alle solche Krankheiten, die in Folge unregelmäßiger Ernährung und verdorbenen Blutes im menschlichen Organismus entstehen.

Der magenstärkende Blutreinigungsthee kann von den schwachen Personen genommen werden, kräftigt den Magen sowie den Gesamtorganismus, verhindert Schwäche-Zustände, ist durchaus frei von allen gesundheitsschädlichen Substanzen und wurde von bedeutenden Autoritäten untersucht und begünstigt. Nur acht mit obiger Schutzmarke. Preis pr. Pack. M. 1. — (auch in Droschmarken).

7 Zu haben in den meisten Apotheken.

Haupt-Depôt: W. Eckenberg, Hannover.

Belitan-Apothete, Steyer. — Kgl. Apotheke von Jritsch, Heil. Geistgasse 25, Danzig. — Apotheker N. Leuschner, Merzin. — C. v. Petersdorff Nachf. C. G. Creydt, Schwedt. — Kgl. Hof-Apothete, Elbing. — Einhorn-Apothete Elbing. — Einhorn-Apothete, Krefeld. 34-35, Beelin. — Strauß-Apothete, Stralauerstr. 47, Berlin.

Anzeiger für Schlawe.

Inserate

für die „Stolper Post“ nimmt Herr C. A. Jasch in Schlawe entgegen.

ff. Käse

per Stück 25 und 30 Pf. empfiehlt

Firenze Belcarelli.

Zuckerkrankheit

wird nach neuer eigener Methode dauernd beseitigt. Ausw. brief. Med.-Rath Dr. Müller, Berlin S. W. 48

Gelegenheitskauf

wie solcher sobald nicht wieder vorkommen dürfte, daher

Beachtenswerth.

Am Lager befinden sich noch

farbige Seidenstoffe zu Roben,

schwarze Seidenstoffe,

Gardinen,

Teppiche,

Mäntel

in verschiedensten Façons.

Vorstehende Sachen verkaufe ich von heute ab, da ich absolut damit räumen muß, zu jedem nur annehmbaren Preise.

Musverkauf

Gustav Rosendorf.

Casseler St. Martins-Lotterie

zum Besten des Ausbaues der Kirche der St. Martins-Kirche zu Cassel.

Genehmigt durch Erlass vom 4. September 1885.

Gesamtzahl der Loose 10000. Gesamtzahl der Gewinne 10000.

Loose à 2 Mark 50 Pf zur 1. Ziehung

sowie

Reserve-Volllose gültig für alle Ziehungen à 10 Mark, empfiehlt

F. W. Feige's Buchdruckerei.

Trockene

Brennhölzer

verkauft zu billigen Preisen
Fritz Wilke, Mittelstr. 181.

Stolper Arbeitsmarkt.

6malige (zweizeilige) Aufnahme kostet 50 Pf.)

- 1 kräftiges Stubenmädchen find. z. 1. Jan. 1886 Stellung. H. Kunde's Hotel, Stolp.
- 1 Schäferknecht: Dom. Bessin.
- 1 Pferde-Deputanten u. Tagelöhner: Dom. Reich, z. Marien.
- 1 Pferde-Deputanten und einige Tagelöhner: Dom. Reich, z. Marien!
- 1 Gärtner: Dom. Sochow zum 1. Januar.
- 1 Lehrling: Böttcherstr. C. Rabn.

Wohnungs-Anzeiger

für Stolp.

(6malige (zweizeilige) Aufnahme kostet 50 Pf.)

- Bahnhofstr. 13, 1 Tr., 1 Wohn. v. 6 Z. u. Zub., auf Wunsch Remise und Pferdefall, z. 1. Jan. od. später Langestr. 104, 1 St. Laden u. Wohnung zugleich.
- Al. Gartenstr. 27, 1 Wohn. v. 2 St., Rab. u. Zub. z. 1. April.
- Friedrichstr. 38, 2 Wohn. v. 2 Stub. m. Rab. u. Zub. sogl. od. 1 Jan.
- Gr. Gartenstr. 33, 1 Wohn. z. 1. Jan. Goldstr. 363, 1 möbl. Zimmer m. Rab. z. 1. Januar.

Wasserstand der Stolpe

an der Präsidentenbrücke:

18. Decbr. Wasserstand Meter 1,35.

In Stolpmünde:

17. Decbr. Wasserstand im Hafen 4,9 Meter

Wasserstand im Seeamt 8,14 Meter

Weglicher Kalender

1885.

December hat 31 Tage.	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
1	2	3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25	26	27
28	29	30	31					

Stolper Marktpreise

vom 23. Decbr. 1885.	100 St.	Hochster Preis.	Niedrigster Preis.
Weizen, gut	100 St.	15 60	15 40
„ mittel		15 40	15 20
„ gering		15 20	14 —
Roggen gut		12 20	12 —
„ mittel		12 —	11 80
„ gering		11 80	11 60
Gerste, gut		12 20	12 —
„ mittel		12 —	11 80
„ gering		11 80	11 60
Hafers, gut		12 80	12 60
„ mittel		12 60	12 40
„ gering		12 40	12 20
Erbisen, gelbe z. Kochen		15 60	15 —
Speisebohnen, weiße		40 —	39 50
Linsen		50 —	49 50
Kartoffeln		2 40	2 20
Richtstroh		3 50	3 —
Krummstroh		3 —	2 70
Heu		4 80	4 30
Rindfleisch v. d. Keul, 1 Kl.		1 —	90 —
„ Bauchfleisch		90 —	80 —
Schweinefleisch		1 —	80 —
Kalbfleisch		70 —	60 —
Hammelfleisch		90 —	80 —
Speck, geräuch.		1 80	1 60
Eßbutter		2 —	1 80
Eier	60 Stück	3 60	3 40

Gold- und Papiergeld

vom 21. December.

Ducaten p. St.	—
Covercigns	—
20-Frcs. Stücke	—
Franz Bankn.	80,80 bz.
Oesterr. Bankn.	161,65 bz.
Russ. Note 100 R.	199,20 bz.

Winnfang der Wechselbank.

Wechsel 4%, für Lombard 5%.

Der heutigen Nummer liegt

No. 52 des „Illustrierten

Unterhaltungs-Blattes“ bei.

(Hierzu eine Beilage.)

Lotterie

Am 15. Januar 1886 Ziehung der fünften

Kunstgewerbe-Lotterie des Architekten-

Vereins

zu Berlin.

Hauptgew.: 10.000, 3000, 2 à 1000,

4 à 500 Mk, etc.

Gesamtwerth der Gewinne

60.000 Mark.

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freiloose —

auch gegen Coupons und Briefmarken empfiehlt und versendet der Loose-General-Debitur

Carl Heintze,

Bankgeschäft, Berlin W.,

Unter den Linden 3.

(Für frankirte Looseendung sind 20 Pfg., für Einschreiben 40 Pfg. beizufügen.)

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

dazu leuchten muß. Rede man von Gaslicht und electrischen Sonnen! Ihrer zehn und zwanzig machen nicht einen einzigen Tannenbaum aus, der inmitten der höchsten Weihnachtslust prangt und selbst das dürftigste Stübchen in einen Märchenaal verwandelt. Das dürftigste Stübchen! Der Weihnachtsbaum kann nicht immer in stolzen Palästen oder wohlthätigen Zimmern seinen Platz haben, gerade im kleinsten Engbeinigen Heim schafft er die höchste Freude. Wir messen das Weihnachtsfest nicht nach dem Umfang der Geschenke, sondern nach dem guten Willen, mit dem sie gegeben werden, denn wer das Erste nicht thäte, der begimme nicht Weihnachten, sondern ein Lausirgeschäft. Mag unsere Zeit noch so genussüchtig sein, das Streben nach Glanz und Pracht noch so hohe Wellen schlagen, wenn die Herzen des Weihnachtsbaumes angezündet werden, tritt Alles das zurück, dann heißt es nur, glücklich sein im Glück Anderer. Es ist keine abgedroschene Redensart, wenn wir zum Fest „fröhliche Feiertage“ wünschen, weil uns die Weihnachtstage hoch stehen mit ihrem frischen, frohen und doch so einfachen Glück, hat der Wunsch Werth, und das soll er erst recht gelten, wenn wir unsern Lesern und Freunden zum Schluß hier sagen: Ein frohes, sorgenfreies Weihnachtsfest für Alle!

Regierungs-Jubelfest des Kaisers. Der Unterrichtsminister hat die tgl. Provinzial-Schulkollegien wissen lassen, daß er für sich von selbst verstande erachte, daß die höheren Lehranstalten das Regierungsjubelfest des Kaisers als König von Preußen am ersten Schultage nach dem Schluß der Weihnachtsferien festlich begehen. Die Anordnung der Feier bleibt den Directoren überlassen.

Theater. Morgen eröffnet Herr Theater-Director Hammemann im hiesigen Schützen-saale die Saison mit der neuen Gesangsposse „der Walzerkönig“ von Mannstädt. Wir rufen Herrn Hammemann ein herzlich willkommen zu und sind fest davon überzeugt, daß ihm auch diesmal bei den zu erwartenden begiehungreichen Leistungen die allseitige Unterstützung des kunst-süchtigen Publikums nicht fehlen wird. Herrn Hammemann ist übrigens von der Polizei-Direction in Greifswald ein sehr ehrenvolles Attest über die guten Leistungen der Gesellschaft ausgestellt worden.

Volkszählung. Vorläufige Ergebnisse der Volkszählung im Stolper Kreise: Arnshagen 419 (1880 415), Birkow 760 (733), Gr. Bräskow 514 (534), Bubers 552 (583), Cruffen 394 (420), Königl. Cublitz 552 (596), Nbl. Cublitz 470 (505), Hebr. Dammitz 413 (426), Math. Dammitz 1204 (1241), Dünnow 809 (808), Flinow 801 (842), Freist 463 (502), Groß Garde 1234 (1142), Glowitz 679 (654), Gumbin 250 (306), Hohenstein 420 (334), Forst 603 (618), Lupow 725 (739), Widrow 683 (654), Wägenow 398 (413), Reiz 285 (332), Nitow 395 (449), Saleske 1070 (1158), Schwaan 301 (342), Schmolzin 1415 (1589), Stantin 221 (202), Starlow 384 (407) Stolpmünde 2000 (1954), Gr. Strellin 285 (295), Klein-Strellin 193 (206), Struckersagen 418 (420), Ulrichsfelde 227 (217), Beddin 500 (484), Weßin 223 (255), Weitenhagen 524 (603), Wobesde 756 (830), Zitzewitz 409 (406).

Hauscollekte. Der Collecteur Friedrich Wilhelm Haack aus Stettin ist mit dem Einsammeln der von dem Herrn Ober-Präsidenten von Pommern durch den Erlaß vom 26. November zum Besten der Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische „Labor“ zu Rückenmühle bei Stettin für das kommende Jahr genehmigten einmaligen Hauscollekte im hiesigen Kreise beauftragt worden.

Die Sitzungen des Bezirksauschusses zu Cöslin im Jahre 1886 werden an folgenden Tagen stattfinden. 7. Januar, 28. Januar, 18. Februar, 11. März, 1. April, 15. April, 6. Mai, 27. Mai, 17. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 9. September, 23. September, 14. Oktober, 4. November, 25. November und 16. Dezember.

Das Ober-Verwaltungsgericht erkannte in seiner gestrigen Sitzung über die Streitfrage der Stadtgemeinde Stettin. Nach dem vom Oberverwaltungsgerichtsrath v. Meyeren erstatteten Referat gab die Polizei-Direction zu Stettin in Verfolg eines Reskripts des vorgeordneten Regierungs-Präsidenten durch Verfügung vom 21. März d. J. dem Magistrat vortheilhaft auf, sich zu äußern, ob die von demselben beabsichtigte Begrünung der Bäume in der Grabowerstraße etwa der auszuführenden Kanalisationsarbeiten halber unvermeidlich sei, und wies denselben an, bis auf Weiteres bei Vermeidung polizeilicher Hinderung keine die qu. Bäume betreffende Veränderung vornehmen zu lassen. Der Regierungs-Präsident hatte seine Intervention nach dem dem Magistrat abschriftlich mitgetheilten Reskript mit dem gesundheitlichen Werth von Bäumen für eine große Stadt und mit der Verunstaltung der Straße motivirt, welche durch die Wegnahme der Bäume entstehen würde. Auf Aufhebung der ergangenen Verfügung klagte die Stadtgemeinde, der Bezirksauschuss zu Stettin wies die Klage ab. Bevor jedoch der Bezirksauschuss entschieden hatte, die Klage aber bereits anhängig gemacht worden war, wurde am 31. Mai d. J. auf Beschluß des Magistrats mit der Abholzung der betreffenden Bäume vorgegangen, welche im Uebrigen durch die Polizei-Direction insbibirt wurde. Aus dieser Veranlassung nahm der Regierungs-Präsident als Kommunal-Aufsichtsinstanz die Magistratsmitglieder, welche an jenem Beschlusse mitgewirkt haben, in Strafe, und zwar den Oberbürgermeister in eine solche von 30 Mark, die anderen von 10 Mark, weil hierin ein Akt unberechtigter, gewaltsamer Selbsthilfe und eine Verletzung der Autorität der vorgeordneten Behörde zu erblicken sei. Gegen diese Strafverfügung führten die Betroffenen, jedoch erfolglos, Beschwerde bei dem Oberpräsidenten der Provinz Pommern. Sowohl gegen die Entscheidung des Bezirksauschusses wie den abweisenden Bescheid des Oberpräsidenten legte nun die Stadtgemeinde bei dem Oberverwaltungsgericht die Berufung ein, resp. erhob der Magistrat die Klage. Die Entscheidung hinsichtlich dieses Gegenstandes wurde vom Gerichtshofe ausgesetzt. — Betreffs des zweiten Punktes griff der persönlich erschienene Bürgermeister Giesbrecht die Gesekmäßigkeit der Disziplinarstraf-Verfügung aus formalen Rücksichten an, während Justizrath Leonhardt als Vertreter der übrigen Kläger hinzutrat, daß jener Beschlusse und seine Ausführung sich nicht als ein Ungehöriges gegen die Anordnung des über die Stadt die Aufsicht führenden Regierungs-Präsidenten, sondern als eine Uebertretung einer polizeilichen Verfügung darstelle, welche nach den allgemeinen Strafverordnungen zu ahnden sei. Demgegenüber wies der Kommissar zunächst auf die Milde der Auffassung hin, welche der Straf-festsetzung zu Grunde liege, er verzichtete aber darauf, eine strengere Auffassung zur Sache zu vertreten, weil der Gerichtshof nicht in der Lage war, über die getroffene Festsetzung hinauszugehen. Sodann bemerkte der Kommissar im Einzelnen, daß der Magistrat nach Lage der Umstände gemüth habe, daß jene Verfügung vom Regierungs-Präsidenten veranlaßt sei und daß dieser in seiner doppelten Eigenschaft als Aufsichtsbehörde über die Stadt, wie vorgelegter der Polizeidirection, sich nur deswegen nicht direkt mit seinem Reskript an den Magistrat gewandt habe, weil im vorliegenden Falle polizeiliche Interessen wahrzunehmen waren. Der vom Magistrat vorgenommene Akt der Selbsthilfe habe das öffentliche Interesse geschädigt. Hierauf erkannte das Oberverwaltungsgericht, daß die Kläger mit ihrer Klage gegen den Oberpräsidenten der Provinz Pommern zurückweisen seien und im Uebrigen, wie bereits oben mitgetheilt, die Entscheidung auszusprechen sei.

Mit der Einführung des einheitlichen Billetsystems vom 1. Januar 1886 tritt auf den preussischen Staatsbahnen, wie uns mitgetheilt wird, die Bestimmung in Kraft, daß beim Uebergange von einem Personenzuge auf einen Kourier- oder Expresszug zur Weiterbenutzung derselben Wagenklasse die Hälfte des Preises eines Billets 4. Wagenklasse, unter Verabfolgung eines halben Billets dieser Klasse, und zum gleichzeitigen Uebergange aus einer niedrigeren in die nächst höhere Wagenklasse der Preis eines ganzen und eines halben Billets 4. Klasse, unter Verabfolgung entsprechender Billets, als Zuschlag zu erlegen ist.

Zum Raubmorde bei Damm. Wie wir erfahren, ist der Mörder der Frau Rarge in der Person des Feld- oder Waldwärters Manthey aus Rosengarten ermittelt und verhaftet worden. W., ein Mann von etwa 40 Jahren, soll mit der R. in einem intimen Verhältnisse gestanden haben. Uebrigens ist der Mord nicht nach der Rückkehr der Frau R. von Stettin nach Damm, sondern zu der Zeit verübt, als Frau R. am frühen Morgen von ihrer Wohnung nach Damm ging, um sich nach Stettin zu begeben. W. soll sich in ihrer Begleitung befunden haben. Während des Wogenmarktes am Sonnabend stand die Marktbude der R. leer. Gestern Nachmittag hat die ge-

richtliche Obduction der Leiche in der R. schen Wohnung stattgefunden.

Strafkammer. Sitzung am 23. Dezember cr. Vorsitzender: Herr Landgerichts-Director Klaus. Beisitzer: die Herren Landgerichtsräthe Hasse, Schulze, Eckardt und Gerichts-Assessor Ehme. Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft: Herr Erster Staatsanwalt Bette.

Der Schreiber Hermann Eisenblätter aus Stolp, bereits mehrfach vorbestraft, wurde wegen Betruges zu 7 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt; ferner der Knecht Wilhelm Schmude, 22 Jahre alt, aus Mangwitz wegen Diebstahls zu 9 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust; die Tagelöhnerin Frau Janz geb. Wolff zu Hebron-Damm, wiederholt wegen Diebstahls vorbestraft, wegen Diebstahls an 5 Enten und 11 Pfund Rindfleisch zu 9 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust; die Wittve Arndt, Johanna geb. Schwarz aus Stolp, mehrfach vorbestraft, wegen Diebstahls zu 6 Monat Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust. Den Concipient, früheren Kreisauschuss-Secretär Carl Heinrich Wehrmann, früher in Bütow jetzt in Jallenburg traf wegen Unterschlagung eine Strafe von 1 Jahr Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust.

Rummelsburg, 23. Dezbr. [Behufs Weihnachtsbescherung] armer Kinder fand in dem Nabeband'schen Saale ein Concert statt. Sämmtliche Bienen wurden recht gut aufgeführt und hatten sich eines lebhaften Beifalls zu erfreuen. Der Besuch war jedoch nur ein mittelmäßiger und blieb bedeutend gegen das verfloffene Jahr zurück, weswegen auch nur eine Einnahme von 120,50 M. erzielt wurde. Im vergangenen Jahre betrug die Concerteinnahme gegen 200 M. Die Gesamteinnahme zur Weihnachtsbescherung, worunter eine Beihilfe von 60 M. aus der Stadthauptkasse, weist jedoch die erfreuliche Summe von über 300 Mark auf. Es können daher auch wieder in diesem Jahre zahlreiche arme Kinder am heiligen Weihnachtsabend beschenkt werden. 61 Kinder erhalten Zeug zu Kleidungsstücken, 14 Kinder Stiefel und Schuhe und ca. 60 M. sind für Beschaffung von Schulbüchern bewilligt. Außerdem kommen noch verschiedene Hemden und Strümpfe zur Vertheilung.

Stadtverordneten Sitzung am 22. Dezember. (Originalbericht der „Stolper Post.“)

In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung waren 11 Stadtverordnete und 2 Magistratspersonen anwesend. In derselben kamen nachstehende Gegenstände zur Verhandlung. — Kenntnisaufnahme von dem Stadthauptkassenrevisionsprotokoll vom 5. d. M. Ein Bestand von 1072 M. wurde vorgefunden. Erinnerungen konnten nicht gezogen werden. — Von der Einladung des Herrn Rectors Rehbein zum Besuche der Christfeier in der Schule am heiligen Weihnachtsabend und der darauf folgenden Weihnachtsbescherung armer Schulkinder wurde Kenntniß genommen. — Durch die Erledigung einer Lehrerstelle an der hiesigen Stadtschule ergab sich für Rechnung der Clementar-Wittwen-Kasse ein Rest von 7,50 M. Dieser wurde der Stadthauptkasse zur Zahlung überwiesen. — Wegen Abtragung der Schuld, die durch den Armenhausbau entstanden ist, wurde der Magistrat autorisirt, aus dem v. Massow'schen Stiftungsfonds ein Darlehn von 5000 Mark zu 4 pCt. Zinsen aufzunehmen. Dies Kapital wird dadurch getilgt, daß jährlich 100 M. abgetragen werden sollen. — Wegen Anstrengung eines Prozesses zur Wiedererlangung des für die Arbeiter Ziemke'schen Kinder verausgabten Pflegegeldes und Abgabe der Kinder an den Unterstüchtungswohnstift der Ziemke'schen Eheleute wurde beschlossen, den in Rede stehenden Prozeß anzuführen. — Der Antrag um Anschaffung einer zweiten Laterne und des Baues eines Brunnens auf dem sogen. Georgenberg wurde abgelehnt. — In die Commission betr. Vorbereitung eines Gemeinde-Einkommen-Regulativs wurden die Herren Borchardt, Klatt, Bierck und Grulich gewählt. — Gesellschaftliche Bestimmung gemäß soll die gerichtliche Auflassung der Kirchengrundstücke bewirkt werden. Wie in vielen Orten, so besand sich auch hier im vorigen Jahrhundert der Kirchhof bei der auf dem Marktplatz stehenden Kirche. Im Anfang dieses Jahrhunderts kaufte der hiesige Magistrat von dem Kirchenpatron Herrn von Massow auf Noth einen Theil des Kirchhofes in Höhe von 100 Quadratrußen für 50 Thl. Die damaligen Grenzbezeichnungen sind durch Erweiterung des Marktplatzes, Tieferelegung und Verbreiterung der Straßen verschwunden. Behufs Feststellung der Grenzen zwischen Stadt- und Kirchengemeinde wurden aus der Zahl der Stadtverordneten die Herren Aderbürger Aschendorff, Brauerbesitzer Heße und Aderbürger Strem-low gewählt. Nachdem noch verschiedene Gratifikationen zu Weihnachten bewilligt und Armen-jahren erledigt waren, wurde die letzte Sitzung in diesem Jahre geschlossen.

Bütow, 23. Dez. [Volkszählung am 1. December 1885.] Es wurden gezählt: 4145 evangelische, 440 katholische, 342 mosaische und 15 andersgläubige; zusammen 4942 Einwohner gegen 4941 im Jahre 1880.

Stettin, 23. Dezember. [Heinrich Triefst.] Heute Morgen ist nach längerem Leiden der Musikdirector Heinrich Triefst im Alter von 75 Jahren gestorben. Nicht nur als Dirigent, sondern auch als Componist, besonders von Liedern, hat der Verstorbene sich einen ehrenvollen Namen in der Musikwelt erworben.

Stettin, 23. Dezember. [Eine Familien-trauerfeier für den verstorbenen Generalsuperintendenten Dr. Jaspis] fand heute Morgen 8 Uhr im Sterbehause statt, an welcher nur die

nächsten Anverwandten und Freunde des Verstorbenen, sowie einzelne Amtsbrüder des Bereichs aus der Provinz theilnahmen. Auf beider Wunsch der Wittve hatte Herr Consistorial-Körper als langjähriger Freund der Familie die Gedächtnisrede übernommen. Er gab warmen Worten einen Rückblick auf die gelebte Thätigkeit des Verstorbenen, gedachte seiner Kraftlosigkeit und bis auf das Sterbebett beständigen Hingebung an seinen Beruf, und hervor, wie mannigfache Anerkennung durch ihn zu Theil geworden. Mit herzlichsten Trostworten für die Hinterbliebenen schloß Redner. Nach einem kurzen Gebet erfolgte Ueberführung des Sarges nach der Schloßkirche, in der Herr Consistorialrath Küper einer abermaligen kurzen Ansprache darauf wies, daß gerade heute vor drei Wochen der Verstorbene noch mit ihm zusammen Candidat in derselben Schloßkirche habe predigen lassen. In der sie heut trauernd vor seinem Sarge stand. Die Beerdigung erfolgte am Nachmittag 4 Uhr. (N. St. Btg.)

Basewalk, 23. Dezember. Die Einwohnerzahl unserer Stadt hat sich nach der mehr erfolgten Feststellung der Zählung von 9469 auf 9518 Personen erhöht; der Zuwachs beträgt also nur 42 Personen. Von 1875 bis 1880 hatte sich die Einwohnerzahl dagegen um 928 Personen erhöht.

Allerlei. — Stuttgart, 16. Dezember. Aufklärung. Das Commando des Ludwigsburger Trainbataillons erklärt, wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, officiel, Lieutenant Kaufmann, der den Lieutenant v. Schlutenbach so schwer gemißhandelt, sei plötzlich erkrankt. (Anderes läßt sich über die ganze Verfall allerdings kaum erklären Schlutenbachs Befinden ist besser.)

Neueste Nachrichten. Berlin, 23. Dezember. Das Befinden des Prinzen Wilhelm ist so günstig, daß von Morgen an keine Bulletins mehr ausgegeben werden. Er hatte die heutige Nacht gut verbracht. Das Fieber ist schon seit gestern Abend nicht mehr vorhanden. Die catarrhalischen Erscheinungen sind bedeutend geringer. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht die Zusammenstellung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe und kommt zu dem Facit, daß nach dem nun bekannten Material an Gesetzen und Verordnungen eine Entscheidung nicht getroffen werden kann, daß aber dieses Material von Neuem zeigt, daß nur mit Berücksichtigung der in den verschiedenen Gegenden vorliegenden Bedürfnisse diejenige Lösung möglich erscheint, welche dem idealen Zustand allgemeiner Sonntagsruhe mit den nicht abweisbaren wirtschaftlichen Rücksichten zugleich Rechnung trägt.

Privatdepechen aus Rom melden, daß der Gesundheitszustand des Papstes sich verschlechtert. — Der Director der hiesigen Thierarzschule, Geheime Medizinalrath Professor Dr. Friedrich Koloff ist gestern Abend nach längerem Leiden gestorben. Er war auch Mitglied des Reichsgesundheitsamts und der technischen Deputation für das Veterinärwesen.

Der „Kreuzzeitung“ wird aus Sofia gemeldet: Der für Ausland sehr anerkannter volle Tagesbefehl des Fürsten Alexander bezweckt die Ermöglichung einer Desavouirung des bisherigen russischen Agenten v. Kojander. Die Rehabilitirung des Fürsten Alexander als russischer General steht zu erwarten.

Leipzig, 23. Dez. Das Reichsgericht hat heute den Chemnitz Socialistenprozeß zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht zu Freiberg verwiesen.

Belgrad, 23. Dezember. Ein Haufen von fünfshundert bulgarischen Freischärler sind in den Wranjareis ein und besetzte das Dorf Jelasniza, welches er plünderte. Zweifelhafte Compagnien schlugen ihn in die Flucht, wobei 150 Mann in die Hände der Serben fielen. Letztere besetzten Jelasniza und die Grenze. Mit den Gefangenen und Plünderern wird nach Kriegsgefeß verfahren werden.

Triest, 23. Dez. Ein mit dem Lloydampfer „Triefst“ aus Venedig hier angelangter Kohlenarbeiter ist gestern früh an allen Symptomen der Cholera erkrankt und heute früh an der isolirten Krankenhausabtheilung gestorben. Strengste Separirung der Wohnung der Mitbewohner wurde angeordnet. Ein anderer Kohlenarbeiter ist gestern früh nach mehrtägligem Unwohlsein, Krämpfen und Diarrhoe im Hospital gestorben; die Section ergab kein positives Resultat.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbeizt ein Mäntelchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, reingefärbte Seide kräufelt sofort zusammen, verliert bald und hinterläßt wenig Aße von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht festig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schwafäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine unklarbraune Aße, die sich im Gegenfall zur ächten Seide nicht kräufelt sondern krümmt. Zerbrückt man die Aße der ächten Seide, so zerfällt sie, die der Verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (K. und K. Hofbes.) in Zürich verleiht gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Federmann, und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke tollfrei in's Haus ohne Zollberechnung. Ein Brief nach der Schweiz, kostet 1 Pf. Porto.

